

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die Klein gehaltenen Korpusseile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anklangen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Belehrden.

No. 136.

Donnerstag, den 24. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, wird, mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, für den Umfang des Kreises Torgau folgendes verordnet: Der § 17 der Wege- und Straßen-Polizei-Verordnung für den Kreis Torgau vom 21. September 1897 erhält folgende Fassung:

§ 17.

Alle Fuhrwerke, auch Hundefuhrwerke, müssen in der Zeit zwischen Ablauf der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und Beginn der ersten Stunde vor Sonnenaufgang auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit mindestens einer an der linken vorderen Seite angebrachten, nach vorn und nach links leuchtenden hellbrechenden Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen nicht farbig sein dürfen. Bei nicht dem Personenverkehr dienenden Fuhrwerken kann diese Laterne auch an dem Bugstrahl links außen befestigt sein.

Langholzfuhrn und hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelwagen, Karussell- und Kunstreiterwagen, Strohwagen und Heufuhrn und dergl. müssen außerdem noch eine nach hinten leuchtende hellbrechende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen. In letzterem Falle können die beiden Laternen durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtend und von weitem sichtbar ist.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 28. Oktober 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Richter, Kreisdeputierter.

Politische Rundschau.

Deutschland. In Kiel fand vor dem obersten Kriegsherrn die Vereidigung der dortigen Rekruten

der Marine, unter welchen sich auch zum ersten Male die junge Helgoländer Mannschaft befand, statt. Nach derselben richtete der Kaiser eine kurze, kernige Ansprache an die Leute. Die Neubauten am Kaiser Wilhelms-Kanal wurden befestigt. Sonntag hielt der Kaiser den Gottesdienst auf der „Deutschland“ ab. Am Montag erfolgte die Einweihung der neuen Marineschule in Flensburg-Mürwik, und abends die Heimreise nach Berlin. Mitte der Woche reist der Kaiser zur Jagd nach Schlesien.

— Neue Marineschule. In Gegenwart des Kaisers erfolgte am 21. d. Mts. die feierliche Einweihung der in Flensburg-Mürwik erbauten neuen Marineschule. Nach der Einweihung erfolgte unter der Führung des Direktors der Marineschule Kapitän zur See Schmidt von Schwindt eine nähere Befichtigung der Anstalt.

— In der Turnhalle ließ sich der Kaiser die Seekadetten und Fähnriche zur See einzeln vorstellen. Dann verlas er eine Kabinettsordre, in der er betonte, daß er den Beruf des Seemanns besonders liebt und dann darauf hinwies, daß unsere Zeit auch bewundernswürdigem Seemannsgeist aus Mannern brauche, Männer von Charakter und Männer mit Nerven. Er empfahl den Fähnrichen, sich zu ernsten Lebensanschauungen auf religiöser Grundlage durchzuarbeiten. Dann würden sie Offiziere werden, wie unsere Zeit sie gebraucht und wie er sie sich wünsche. Darauf dankte der Kapitän Schmidt von Schwindt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. In einer weiteren Ansprache empfahl er den Seekadetten den Alkoholenz zu meiden und empfahl den Kadetten die Wüstniz und den Beitritt zum Guttemplerverein, denn der nächste Krieg erfordere gesunde Männer. Der Sieg würde derjenigen Nation zufallen, die den geringsten Alkoholenz zu verzeihen habe. Im Anschluß daran wurden die verliehenen Orden bekannt gegeben.

— Die Reichstags-Fractionen zogen am Dienstag in folgender Stärke in den Reichstag ein: Konservative 58 gegen 63 nach der Hauptwahl von 1907.

Reichspartei 25 gegen 28, Wirtschaftliche Vereinigung und deutsche Reformpartei 20 gegen 26, Zentrum 106 gegen 104, Nationalliberale 49 gegen 55, Fortschrittliche Volkspartei 48 gegen 51, Sozialdemokraten 52 gegen 43. Auf die bürgerlichen Parteien verteilten sich aber noch 18 Abgeordnete, die sich keiner Partei angeschlossen. Ein Mandat, das im ostpreussischen Wahlkreis Labiau-Wehlau, ist erledigt.

— Eine Ministerkonferenz über die Gefängnisarbeit soll noch im November in Berlin zusammen-treten, um über die Regelung dieser heiklen Materie zu beraten. An der Konferenz sollen neben den Deputierten der Ministerien des Innern und der Justiz auch interessierte wirtschaftliche Körperschaften, insbesondere aus der Landwirtschaft und dem Handwerk teilnehmen. Die Beratungen werden sich vornehmlich mit der Frage zu befassen haben, wie den Schädigungen abzuhelfen sei, welche die Konkurrenz der Gefängnisarbeit dem regulären Gewerbe zufügt, und es wäre wünschig zu wünschen, daß sie einer annehmbaren Lösung zugeführt würde.

Dänemark. Wiederbegründung der Prügelftrafe. Der Justizminister teilte in der Sitzung des dänischen Reichstags mit, daß er eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Strafgesetzes einzubringen beabsichtige. Danach soll die von Alberti eingeführte Prügelftrafe, und zwar für die Minderjährigen ebenso wie für die Erwachsenen, wieder aufgehoben und neue Strafbestimmungen gegen den weißen Sklavenhandel eingeführt werden.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation erklärte die Regierung erneut, daß Oesterreich nach wie vor an der international geregelten Abgabefreiheit der Elbischiffahrt festhalte. Man darf danach auf die Debatten anlässlich des Schiffsahrtabgabengesetzes im Deutschen Reichstage gespannt sein.

Frankreich. In Abwesenheit des Präsidenten Fallieres und sämtlicher Minister wurde Sonntag im Tuileriegarten das Denkmäl Jules Ferrys feierlich enthüllt. Briand hielt die Gedächtnisrede.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Nun, mit Ihnen, einem alten Freunde, hätte ich schon eine Ausnahme gemacht. Ich gedachte Ihrer niemals mehr mit Groll, obgleich ich heute noch nicht weiß, wie es geschehen konnte, daß Sie mir jenen Brief, der allerdings in der ersten Zeit eine furchtbare Aufregung bei mir hervorrief, — geschrieben haben, und es ist mir bis heute ein Rätsel geblieben, mit dessen Lösung ich mir, wie ich gestehe, nicht den Kopf zerbrach — aber jetzt, — jetzt müssen Sie beichten, wie das zugeing.“

Röschen schüttelte sich lebhaft angeregt durch diese Unterhaltung. Mit höchstem Interesse lauschte sie dem Bericht des jungen Doktors, der lächelnd erzählte: „Wo meine Mutter von der Sache erfahren hat, konnte ich nicht ergründen; sie weigerte sich entschieden, mir darüber Näheres mitzuteilen. Auch ist mir unbekannt, wer ihr gesagt hatte, daß Sie — verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen wehetun muß, — daß Sie leichtsinnig mit Ihrem Eigentum umgingen, und um Geld zu bekommen, Ihre ererbten Schmuckstücke und Sonstiges im Leihhause verließen. Der Zufall — oder Verrechnung — hatte es gefügt, daß ich Ihnen auf einem solchen Gange begegnete, und da — glaubte ich an alles, was man mir weiß gemacht hatte. Später freilich, als die alte Marthe, die noch heute ein Loblied von Ihnen singt, mit mir von Ihnen sprach, wurde mir alles klar, allein ein halbes Jahr mochte dann

darüber schon vergangen sein. Es hieß, Sie wären verheiratet, doch niemand wußte recht, wohin; so ist denn jedes auffällende Wort unterblieben. Aber wir, die alte Marthe und ich, sind seitdem die besten Freunde. Die arme Frau hat auch nicht zum kleinsten Teile dazu beigetragen, daß ich jetzt, — mit Stolz kann ich es behaupten, — ein gesuchter Arzt in der ganzen Stadt bin.“

Ein Ausruf des Staunens brach von Röschens Lippen. „Wie ging denn das zu?“

„Sehr einfach. Ich vollzog an ihr eine sehr schwierige Operation — sie glückte vollständig und verlor ohne jede weitere Nachwirkung. Die Marthe wurde so gesund wie ein Ferkel, — wenn sie nachher heimkommt, werden Sie staunen, wie kräftig und blühend sie aussieht — und leit sich die Kunde von der wunderbaren Heilung verbreitete, kamen die Patienten haufenweise; man drängte sich zu mir, ich war sozusagen berüchtigt geworden. Ja, so etwas brauchen wir Ärzte“, schloß er lächelnd.

„Ich freue mich herzlich, daß es Ihnen so gut geht, Herr Doktor“, entgegnete Röschen lebhaft. Dieser mußte verlegen an seinem Bart. Man sah es ihm an, er hätte gern noch etwas gefragt, und doch wagte er es nicht. Das Aussehen der jungen Frau wollte ihm gar nicht gefallen, sie konnte nicht glücklich sein, das krankhaft bleiche Gesicht redete eine zu deutliche Sprache.

„Verzeihen Sie die Frage“, begann er endlich wieder, „es ist gewiß nicht Neugierde, was sie veranlaßt hat, — aber Sie sehen nicht gut aus, verehrte Frau, — fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Doch — doch — Herr Doktor.“ Die Antwort kam überhäufig heraus.

In diesem Augenblick kam auch die alte Marthe ins Zimmer und begrüßte mit lebhaftem Wortschwall die junge Frau.

Röschen verabschiedete sich bald darauf und Doktor Pächter begleitete sie noch ein Stück des Weges. Dann trennten sie sich mit herzlichem Händedruck.

13. Kapitel.

Drei Monate waren seitdem vergangen.

Was ist es nur, was die gute Stadt P. . . . heute in eine so furchtbare, offenkundige Aufregung versetzt? Gruppenweise stehen die Leute, meistens kleine Bürger und Arbeiter, besammern und gestikulieren lebhaft und ergeben sich in den heftigsten Schmähsungen gegen einen, den sie bis jetzt so hochgeachtet, und dessen Gruß oder Ansprache sie bisher als eine besondere Günstbezeugung betrachteten.

Am ärgsten aber war es vor dem eleganten Winterischen Hause, wo ziemlich an hundert Personen stehen mochten, die alle mehr oder minder laute Verwünschungen und Drohungen gegen den Besitzer ausschießen und in maßlosem Grimm die Häufte hoben und unter rauhen Flüchen nach dem still daliegenden Hause unabweitende Bewegungen machten.

„Wenn wir ihn nur hätten, der uns um unser sauer erpartes Geld gebracht hat!“ rief einer mit lauter Stimme, „erwürgen würde ich ihn, nicht lebendig sollte er von hier fortkommen!“

— In Dijon wurde von unbekannter Bubenhand das Kriegerdenkmal zu Ehren der in den blutigen Kämpfen vom 21. bis 23. Januar 1871 gefallenen pommerischen Offiziere schwer beschädigt. Das Monument war am 11. Juli 1871 durch Generalleutnant von der Goeben, den Chef der Besatzungstruppen von Dijon, enthüllt worden.

Belgien. Die Königin leidet an Brandstiftis. Der Zustand der Königin löst, ohne besonders ernst zu sein, doch einige Beunruhigung ein.

Amerika. Die Krawalle in einzelnen mexikanischen Städten, die sich gegen eine Wiederwahl des Präsidenten Porfirio Diaz richteten, sind von den Regierungstruppen unterdrückt.

— Die revolutionäre Bewegung in Mexiko, die sich gegen die Wiederwahl des Präsidenten Diaz richtet, ist, trotzdem die Regierungstruppen überall die Oberhand behalten, noch nicht zu Ende. Nach neuesten Meldungen haben 2000 in den Vereinigten Staaten lebende Mexikaner von Texas aus die Grenze nach Mexiko hin überschritten, unter ihnen der bekannte revolutionäre Führer Francisco Madero. Blutige Ereignisse spielten sich in Yacatakas ab. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Revolutionären wurden über 100 Aufständische getötet.

Deutscher Reichstag.

— Die erste Sitzung des Reichstages nach der langen Sommerpause, die 83. der Session, dauerte kaum anderthalb Stunden. Während draußen die Schneeflocken flatterten, sammelten sich die Volksvertreter in Sitzungssaale zur Begrüßung. Der Präsident Graf Schwerin-Löwis hieß die Anwesenden willkommen, gedachte der verstorbenen Mitglieder und teilte den im Sommer erfolgten Rücktritt des zweiten Vizepräsidenten, des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg mit. Den Abg. Lender (Ffr.), von Strombed (Ffr.) und Träger (fortschritt.), die im letzten Jahre 80 Jahre alt geworden sind, sprach der Präsident seine Glückwünsche aus. Der Entwurf auf Abänderung des Gerichtskostengesetzes wird der Strafprozeß-Kommission nach ganz kurzer Debatte überwiesen, und die Vorlage des Reichsbanknotensystems in erster Lesung beraten. Abg. Arendt (freikons.) wünschte dabei aus ästhetischen Gründen in jedem Jahr neues Papiergeld. Endlich wird noch der Entwurf über die Beistellung von Tierärzten nach einer Empfehlung durch den Staatssekretär Dr. Dellbrück einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Unter den neu ernannten Abgeordneten befand sich auch der Sohn des Zentrumsführers Spahn. Der sozialdemokratische Abgeordnete Singer ist von seiner langen Krankheit ziemlich wieder hergestellt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Interpellation und Anträge.) Schluß 3¹/₂ Uhr.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Der hiesige Gabelberger'sche Stenographen-Verein wird in den ersten Tagen des Monats Dezember eine Wohltätigkeits-Vorstellung veranstalten und soll der Reinertrag den hiesigen Frauenvereinen zur weiteren Verwendung übergeben werden. Wie wir erfahren, gelangt ein größeres humoristisches Theaterstück zur Aufführung und verspricht der Abend ein recht genußreicher zu werden, weshalb wir unsere geehrten Leser schon jetzt darauf aufmerksam machen. Näheres wird noch durch Inserat bekanntgegeben.

„Recht hast du schon“, rief ein anderer, „aber der schlaue Fuchs ist uns entwischt, ehe wir ihn strafen konnten für seinen Betrug, den Lump!“

„Nur Geduld, sie werden ihn schon einfangen, und dann gnade ihm Gott!“

„Na, wir werden ihn wohl niemals in unsere Hände bekommen“, hieß es weiter, „wenn sie ihn erwischen, wird er ein paar Jahre eingesperrt, was hilft uns das?“

„Wir bekommen unsere eingeleigten Spargelbäcker doch nicht zurück!“

„D, — so! — ein Schuft!“ brüllte es im Kreise, „an den Galgen gehört er und alle seine Helfershelfer, die unser Geld verpraßten.“

„Kommt, wir wollen das Haus demolieren, nichts lassen, was ihm gehört.“

„Ach, was hilft das“, mahnten da die Verständigeren, „die arme hilflose Frau, die kann doch nichts dafür.“

„Ach was — die arme Frau, — das hochwürdige Geschöpf!“ riefen andere, „die ist auch nicht viel besser, — hat auch von unserem Gelde in Saus und Braus gelebt, dabei es nicht der Mühe wert erachtet, unsereinen zu grüßen, — kommt, — mit nach, — hierher!“

„Laßt das, Leute“, schrie da ein alter, weißhaariger Mann, „wenn ihr alles demoliert, werdet ihr höchstens obendrein noch eingesperrt, und bringt eure Familien ins Unglück; nehmt Vernunft an, der ganze Plunder wird ja doch verkauft, und der Erlös daraus kommt dann uns allen zu gute, wenn das Geld verteilt wird.“

Annaburg. Damenvortrag. Wie angekündigt, fand gestern abend im Saale des „goldenen Ring“ ein Damenvortrag mit Demonstration statt: „Wie kann die fleißige, praktische Hausfrau zur Verminderung der Kosten des Haushalts wesentlich beitragen? Wie erledigt sie ihre Toilettenfragen und wie lernt sie heutzutage rasch, billig und richtig Schneiderin?“ Die Rednerin legte klar, welche wichtige Rolle der Schneiderin im Haushalt zu kommen, wie vorteilhaft es für eine Frau sei, sich wenigstens die einfachen Kleidungsstücke (Wästen, Röcke usw.) selbst anfertigen zu können. Großes Interesse erweckten die zeichnerischen Vorführungen an der Schulafel, die man mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte. An den Vortrag wird sich nächsten Freitag den 25. November nachm. ¹/₃ Uhr ein Unterrichtskursus in Schnittzeichnen und Zuschneiden der weitaus wichtigsten Kleidungsstücke, der Wästen und Röcke, anschließen, der dem Vernehmen nach und wie man nach dem Vortrag im engeren Kreise befandete, sich ohne Zweifel des regsten Zupruches erfreuen wird. Wie man uns noch mitteilt, sollen auf besonderen Wunsch auch noch Mädchenkleider und Knabenanzüge behandelt werden. Alles weitere durch Inserat in heutiger Nummer.

Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Oktober 1910 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirkes bestehenden Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, einschließlich der Rauchjournale, betragen dieselben in Torgau für: Weizen 19,20 Mk., Roggen 14,80 Mk., Gerste 12,75 Mk., Hafer 16,20 Mk., Nichtstroh 5,25 Mk., Rummelstroh 4,40 Mk., Senf 6,40 Mk., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 4,75 Mk., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 Mk., do. Bauschfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Kalbfleisch 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,60 Mk., geräuch. hiesigen Speck 2,00 Mk., Späthutter 2,70 Mk., Eier 4,80 Mk. pro Schuß.

Torgau. 19. Nov. Aus der Strafkammer-Sitzung am 15. Nov. Der Handelsmann Gustav Förster in Holzdorf schlug am 28. April d. Js. in Schönevalde den Landwirt Otto Mittag aus Stolzenhain bei einem Streite mit einem Bierfidel ins Gesicht, so daß das Glas zerbrach. Wegen dieser Mißhandlung ist F. am 27. September d. J. vom königlichen Schöffengericht Schweinitz zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Zwiesdorf. In Sachen der Verhaftung des Bauunternehmers Richard Zwifler, die am Lusttag hier selbst durch den Genbarmerie-Wachmeister Wachmeister Müller-Jessen erfolgte, sei noch mitgeteilt, daß sich Zwifler während der Hausdurchsuchung durch die Intendanten seiner Befehle entziehen wollte, er wurde aber durch den Beamten eingeholt und sofort gefesselt. Die unterliegenden 20000 Mark will Zwifler nicht mehr haben, er gibt an, daß er Sonnabend nach Erhalt des Geldes eine Bierreise gemacht habe, wobei es ihm abhanden gekommen sei. Dem gegenüber steht fest, daß er im hiesigen Gasthofe mit seinem vielen Gelde geprahlt und auch solches in größeren Beträgen vorzeigte hat. Jess, Wochenbl.

Dahme. Vor einem Schwindler sei gewarnt, der in mehreren Städten mit Erfolg folgenden Trick in Anwendung gebracht hat. Er interessiert in Zeitungen, daß er einen jungen Mann zum Einkassieren von Geldern mit einer kleinen Kaution sucht. Ein junger Mann in einer Nachbarstadt gab Offerte an,

Das wirkte. Die Leute sahen wohl ein, daß der Friedensstifter recht hatte. Aber an ihren finsternen Gesichtern merkte man es, daß sie gar zu gern ihre Raube an irgend etwas geküßelt hätten. Wäre nicht eben zur rechten Zeit die Polizei erschienen, wer weiß, wozu die Menge in ihrer blinden Wut noch fähig gewesen wäre. Jetzt wichen sie der Gewalt und bald darauf lag das Haus wieder in seiner vornehmen Ruhe da.

Alle Jaloussen waren herabgelassen, es schien wie ausgestorben; in der Tat schlich die Dienerschaft leise umher, man hatte vorhin die junge Frau ohnmächtig vom Boden aufgehoben, und sie vorsichtig auf ihr Bett gelegt; das Gesicht war so weiß, fast wie das Kissen. Dem eiligt herbeigerufenen Doktor Pächter gelang es zwar nach vielem Bemühen, die wie leblos Daliegende zur Wirklichkeit zurückzurufen, aber nichts verriet, daß sie wußte, was um sie berging. Die Augen waren geschlossen, kein Zug bewegte sich in dem schönen Antlitz.

Mit Blüßgeschwindigkeit hatte sich am frühen Morgen das Gerücht durch die Stadt verbreitet, daß wie die gestern stattgehabte unvorhergesehene amtliche Kassenrevision ergehen habe, in der Kasse des „hochangesehenen“ Direktors Winter an Bar und Wertpapieren 600000 Mark fehlten und daß Winter selbst entflohen sei.

Das rief erst ungläubiges Kopfschütteln, dann aber, als sich die Nachricht wirklich bestätigte, in allen Kreisen einen Sturm der Empörung hervor, umso mehr, als man von den Unterschlagungen des geachteten Mannes nicht die leiseste Ahnung hatte,

und es meldete sich alsbald ein Mann, welcher vorgab, Generalagent der Versicherungsgesellschaft „Armania“ zu sein, und erklärte, den Aufgeber der Offerte anstellen zu wollen. Am folgenden Tage wurde des anzusehenden jungen Mannes und überreiche diesen drei unterrichtete Nachrichten mit der Versicherung, die Summen zu kassieren. Gleichzeitig erbat sich der Unbekannte, welcher sich Kurt Schneider nannte, eine Kaution von 50 Mark. Diese Summe wurde ihm auch sogleich überreicht. Es wurde aber alsbald festgestellt, daß die auf den Dittungen genannten Personen garnicht vorhanden waren und auch ein Agent Schneider bei der „Armania“ nicht tätig sei. Der Schwindler ist 38 bis 42 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, dunkelblonden, englisch geklittenen Schnurrbart.

Zütersbog. 19. Nov. Durch einen Sturz vom Pferde ist der Gerichtsassessor Nicol aus Göttingen tödlich verunglückt. Nicol, der seit etwa einem Jahre bei der Staatsanwaltschaft in Göttingen beschäftigt war, war als Reserveleutnant auf dem Truppenübungsplatz Zütersbog eingezogen. Gleich am ersten Tage stürzte er dort so unglücklich vom Pferde, daß er eine schwere Gehirnerkblutung erlitt und bewegungslos in das Lazarett geschafft werden mußte. Dort ist er gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Finkenwalde. 18. Nov. Mit einer Stahlfeder aus Versehen ins Auge gestochen wurde kürzlich dem 8-jährigen Schulknaben Richard G. Sein Schulkamerad zog eine verrostete Stahlfeder aus dem Federhalter, wobei er dem Bedauernswerten, der dicht neben ihm saß, so unglücklich mit der Spitze in das rechte Auge lud, daß es wohl schwerlich genesen dürfte, diesem die Sehkraft zu erhalten. Der verunglückte Knabe befindet sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung in Berlin.

Bieskau. 18. Nov. In der hiesigen Feldmark wurden in dieser Woche ca. 20 Stück Seidenchwinze beobachtet, welche in der Nähe von Kleerenten nach Nahrung suchten. Diese nordischen Vögel pflegen sich bei uns nur dann einzufinden, wenn harte Winter in ihrer sonstigen Heimat eintreten. Wetterkundige prophesieren mit dem Erscheinen der gefiederten Fremdlinge auch bei uns baldigen Eintritt strenger Kälte.

Angern (Utmarsk). 19. Nov. (Nieschenstein.) Ein hiesiger Einwohner schlachtete kürzlich ein etwa 2¹/₂-jähriges Schwein, das ein Gewicht von 7 Zentnern und 10 Pfund aufzuweisen hatte. Die Flomen wogen allein 44 Pfund.

Erfurt. 22. Nov. In der Wohnung des Schreibers Siebert in der Kleinen Herrenbergstraße spielten heute nachmittags die drei Kinder im Alter von 2-6 Jahren in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern und setzten die Betten in Brand. Die beiden jüngeren Kinder fanden den Erstickenstod, das ältere ist an Rauchvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

— Pflanzt die Obstbäume im Herbst. Dieser Mahnruf kann nicht oft genug wiederholt werden. Ist doch die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung entschieden vorzuziehen. Wenn der Landwirt mit der Bestellung seiner Felder im Herbst fertig ist, dann hat er noch genügend Zeit, Obstbäume zu pflanzen. Im Frühjahr hingegen drängen allzuoft noch die Feldarbeiten so sehr, daß der Landwirt entweder gar keine oder nur wenig Zeit zum Pflanzen findet. Im letzteren Falle kann dann der Baum nicht so gepflanzt werden, wie dies im Herbst

und Winter sich immer den Anschein ungeheuren Reichthums zu geben verstanden hatte.

Jetzt freilich wurde es jedem klar, woher dieser die Mittel für seine kostspielige, an Verschwendung grenzende Lebensweise nahm; denn wenn er auch eine gut bezahlte Stellung innehatte, so reichte sein Einkommen doch bei weitem nicht für alle Bedürfnisse des noblen Mannes aus. Bei seiner Verheiratung hatte er es am schlimmsten getrieben; das ganze Haus war neu eingerichtet worden und nichts war ihm zu teuer gewesen, natürlich. — er bezahlte ja mit fremdem Gelde. Anfanglich hatte Winter gehofft, wenn die große Erbschaft käme, alles wieder erlegen zu können, allein der Erbteil lebte noch, auch die genauesten Spekulationen konnten das Verhängnis nicht aufhalten. So ging denn Winter, nachdem er sich durch einen erneuten tiefen Griff in die Kasse mit dem nötigen Neigeld versehen, auf und davon, sein junges Weib mittellos zurücklassend.

Fortsetz. folgt.

Folgen des Bierstreiks. Eine gelunaene Ausrede machte ein Bauer vor dem Schöffengericht Mattersdorf in Niederbavarn, der wegen Verursachung angeklagt war. Er plädierte auf Freisprechung, da er vor der Tat 32 Halbe (Liter) getrunken habe. „Kommt das öfters vor?“ fragte der Amtsrichter. „Dös grad net“, erwiderte der Angeklagte, „aber s'is grad an Bierstreik ausgewesen.“

möglich gewesen wäre. Die im Herbst gepflanzten Bäume wurzeln weit besser als im Frühjahr an, weil die ganze Winterfeuchtigkeit den Bäumen zugute kommt. Im Frühjahr treten dagegen oft regenlose Perioden ein und die Bäume müssen gegossen werden, um sie vor dem Vertrocknen zu schützen. Die im Herbst gepflanzten Bäume haben sich auf ihrem Standorte festgewurzelt und gedeihen freudig weiter. Auch ist im Herbst in den Gärtnereien die Auswahl in bezug auf Sorten usw. bei weitem größer als im Frühjahr. Darum nochmals die Mahnung: „Pflanzt die Obstbäume im Herbst!“

Vermischte Nachrichten.

23676 Jagdscheine. In der Provinz Sachsen sind in Rechnungsjahre 1908/1909 23676 Jagdscheine ausgestellt worden, die eine Einnahme von 250881 Mark brachten.

Zwei Kinder auf der Todesfahrt. Ein graufiges Spiel des Juxfalls hat in ganz verchiedenen Gegenden fast zur selben Zeit zwei junge Menschenleben auf gleiche Art in den Tod gehen lassen. Die betreffenden Meldungen lauten: Görlitz, 17. Nov. Zwischen Köstfurt und Penzig wurde ein Kind von einem Güterzug überfahren und sofort getötet. Es handelt sich um die von Köstfurt nach Görlitz fahrende Tochter des Eisenbahnassistenten Appelt, welche vermuthlich aus einem Personenzug heraus gestürzt war. — Braunschweig, 17. Nov. Zwischen den Stationen Weddel und Schandelaß stürzte der 12jährige Aron Watsberg aus Lohz, der sich mit seiner Mutter auf dem Wege nach Hamburg befand, aus dem Zuge und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Der Polizeihund im Klassenzimmer. In dem Weinbergshäuschen eines Einwohners in Markwerben (Provinz Sachsen) war in letzter Zeit zu verschiedenen Malen eingebrochen worden. Es wurde daher aus Stößen der Polizeihund „Diana“ bestellt. Als dieser die Spur aufgenommen, lief er schnurstracks zur Schule, wo die Kinder noch zum Unterricht versammelt waren, von denen fünf „verbellt“ wurden, die dann auch die Einbrüche einräumten.

Der Mutter in den Tod gefolgt. In Rudapest hat die 18jährige Anna Prohaska, die Tochter eines Mechanikers, auf dem Friedhof Selbstmord verübt. Das Mädchen hatte vor 3 Wochen seine Mutter verloren; es konnte den Schmerz nicht ertragen und hat sich auf dem Grabe der Mutter getötet.

Kleine Nachrichten. Was in Berlin nach Mitternacht passirt. In einem Weinrestaurant zog ein Gast, der dem Dacius hinreichend geschuldt hatte, sich plötzlich aus, sprang in Adamskostüm in ein mitten im Lokal befindliches Goldfischbassin und schwamm munter drum umher. Unter großen Hallo kam er aber schneller heraus, wie hinein. Im übrigen ließ man die Sache auf sich beruhen, da es bald „früh um fünf“ war. — Vor dem Dresdener

Landgericht wollte sich ein angeklagter Kaufmann erschließen. Man konnte ihm gerade noch rechtzeitig in den Arm fallen. — Im Dorfe Hohenwarthe bei Magdeburg griff ein einlässiger Stallschweizer seine Herrschaft an. Die Frau schlug mit einem Schmel auf den Schweizer los und traf ihn so unglücklich, daß er sofort tot war. — In eleganter Ball-Toilette gingen in Petersburg ein Fräulein Kropin, die Tochter eines Millionärs, und ihr Bräutigam Potchikow, ein junger Kaufmann, in einem Hotel in den Tod. Die Eltern des Mädchens wollten die Heirat nicht zugeben. — In Jantau bei Ohlau in Schlesien wurde der Gastwirt Jung in seiner Wohnung erschossen. Seine Frau, die mit einem anderen ein Liebesverhältnis hatte, und dieser Mann sind verhaftet. — In Dombrowa in Oberschlesien erschöß ein 19jähriger Buride einen Kaufmann in seinem Laden und raubte die Kasse, in der sich nur 6 Mk. befanden. — In dem Souverain des Mailänder Bärenpalastes, wo sich die Telephonzentrale von Mailand befindet, entfiel eine Feuersbrunst. Mehr als 1000 Telephonapparate wurden zerstört, ebenso sind vier Telephonkabel verbrannt, so daß etwa 2000 Abonnenten für einige Tage ohne Telephon-Anschluß sind. Personen wurden nicht verletzt.

Crippens Veranlagung abgelehnt. Ein erneutes, mit 2000 Unterschriften versehenes Gnaden-gesuch für den in London internierten Gattenmörder Dr. Crippen ist vom Minister des Innern abgelehnt worden. Die Hinrichtung sollte Mittwoch erfolgen.

Szenen aus dem russischen Klosterleben. Vor dem Gerichtshof in Petersburg kam kürzlich der Prozeß gegen den Detonanten der geistlichen Akademie des Alexander-Newitsklosters, Upenski, zur Verhandlung, der sich wegen Unterschlagung von Klostergeldern zu verantworten hatte. Der Prozeß bot ein Bild des russischen Klosterlebens. Upenski hatte im Verlauf von zwei Wochen 30000 Mark Klostergelde verpielt. In den Mönchzellen des Klosters wurden allnächtlich wüste Orgien gefeiert, bei denen es hoch herging. Die frommen Mönche verbrachten ihre Zeit mit Dürren, Trunk und Kartenspiel und brachten dadurch den unerfahrenen Detonanten zu Fall. Sie trösteten ihn über seinen Verlust mit den Worten, daß in dem Klosterjüdel Geld genug zum Verpielen vorhanden sei. Upenski wurde zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Nov. Selbstmordversuch im Kriminalgericht. Der 48jährige Synthesenmacher Heinrich Kipe verübte gestern nachmittag im Kriminalgericht, als er nach Verurteilung zu einer 2½-jährigen Zuchthausstrafe wegen Betruges abgeführt werden sollte, einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschneidte. Die Verletzung ist sehr schwer, unmittelbare Lebensgefahr besteht jedoch nicht. In

seiner Tasche fand man noch einen geladenen Revolver.

Fürstenwalde, 19. Nov. Bei einem Kampf mit Einbrechern in Pfaffenbrunn erhielt heute Nacht der Gausdiener Werten einen Schuß in den Oberarm. Als der Einbrecher noch einmal abdrücken wollte, entpinn sich zwischen ihm und Werten ein Kampf auf Leben und Tod. Schließlich flüchtete der Einbrecher, als der Besitzer des Hauses zu Hilfe kam.

Lauterberg (Harz), 21. Nov. Die Mutter des bekannten Afrikaforschers Major v. Wissmann, Frau Regierungsrat Wissmann ist hochbetagt hier gestorben. Sie lebte in stiller Zurückgezogenheit.

Leinefelde (Gichfeld), 18. Nov. Beim Spielen mit einem Revolver schoß der 15jährige Arbeiter Apel aus Birkungen in der hiesigen Haarfabrik von Freund den 16jährigen Arbeiter Wendehorst eine Kugel in den Unterleib. Der Verletzte mußte zur Operation in die Klinik nach Göttingen überführt werden. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Greif, 17. Nov. Der Feilenhauer Donner hier hat eine Erfindung zur Verhütung von Zusammenstößen gemacht und unlängst das Modell zur Prüfung an den Eisenbahnminister nach Berlin eingesandt. Jetzt ist Donner nach Berlin eingeladen worden, seine Erfindung praktisch vorzuführen.

Hendorf i. S., 18. Nov. Einem hiesigen Forstbeamten war ein seit kurzer Zeit gelegtes Fuchsen abhanden gekommen. Dieser Lage nun, als der Beamte mit seinem Hund in eine Fuchshöhle gelangte und den Bewohner derselben, ein schönes, starkes Tier erlegt hatte, stellte es sich heraus, daß dieser Fuchs in dem verschundenen Hien gehalten und daselbe in sein Lager mitgeschleppt hatte. Um hier seine Freiheit wiederzugewinnen, hatte er sein in der Falle hängendes Vorderbein buchstäblich abgebissen.

Petersburg, 20. Nov. Tolstoi ist heute morgen um 6 Uhr verstorben. Die Herätätigkeit hörte plötzlich auf. Seine Sattin war eine halbe Stunde vor seinem Tode in das Zimmer getreten. Tolstoi erkannte sie nicht mehr. Leo Tolstoi, der bekannte russische Schriftsteller, war am 9. September (28. Aug.) 1828 geboren auf dem Gute Jasnaja Poljana, studierte Jura und ging dann zum Militär. Hier begann seine schriftstellerische Laufbahn. Nach dem Krimkrieg nahm er seinen Abschied. Mit ihm ist einer der fruchtbarsten russischen Dichter heimgegangen.

Grifol, 17. Nov. In der Soundwell-Road-Rohlengrube stürzte ein mit zu Tage gehenden Grubenarbeiten gefüllter Fahrtstuhl in die Tiefe. Dieser wurden drei Leichen und 27 Schwerverletzte an die Oberfläche gebracht.

Irkatsh, 17. Nov. Aus der Kasanfirche wurde ein Heiligenbild der Mutter Gottes, das ein kostbares Juwelenstück hat, geraubt. Es wurde später ohne Juwelenkleid am Ufer des Ushatowsta gefunden.

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Magen und Nerven an und sind deshalb zum täglichen Genuß nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, das nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einzigen schädlichen Stoff enthält und jedermann immer gut bekommt, ist Kathreiners Malzaffee. Seiner großen Verträglichkeit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Kathreiners Malzaffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Rechnet man noch seine große Billigkeit hinzu, so wird es jedem klar, daß Kathreiners Malzaffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

Der Gehalt macht's!

Donnerstag den 1. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, woselbst auch die Bedingungen anstehen, für die Zeit vom 1. Januar 1911 ab auf ein Halb- oder auch ein Vierteljahr (je nach Entscheidung der Intendantur) der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten nach Kofen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergoben.

Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingesehen sein.

Intendantur IV. Armee-korps.

2000 Mtk. zur Ablösung gesucht. Angebote unter „Ablösung“ bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kartoffeln, à Zentner 2,50 Mtk., verkauft **Wilh. Riethdorf.**

H. Jett-Büdlinge empfiehlt **J. G. Frigische.**

Zollinhalts-Erklärungen hält vorräthig die Buchdruckerei.

Nach 6jähriger Assistententätigkeit an verschiedenen grossen klinischen Anstalten habe ich mich in Cottbus als Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Geburtshilfe und Chirurgie niedergelassen. **Dr. med. Max Krüger,** Cottbus, Kaiser Friedrichstrasse 3 pt. Sprechstunden 11—1, 3—4, Sonntags 8—10, ausnahmsweise 10—1 (bei vorher. Anmeldung).

W. & A. Panick, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde. **Echt Rathenower Brillen und Pincenez** mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kunstschud. **Bades, Fensters- und Zimmer-Thermometer.** **Barometer, Perspektive.** **Augenklärer** nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorchrift geliefert.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgesiebt Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech dünnbräutig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sogen. Kastenform und bäckt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem getetteten Backblech hellbraun röstet. In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich die Zwiebacke lange Zeit.

1 Nussbaum-Piano,

so gut wie neu, verkauft billig Piano-Engros-Export-Paus. Adr.: Weidenlauffer, postlag. Annaburg.



Kaninchenzuchtverein Annaburg und Umgegend. **Sonntag, den 27. November, nachmittags 3 1/2 Uhr:**

Monats-Versammlung im Vereinslokal zur „Weintraube“.

Unter anderem: Abkommens-Erneuerung auf den Richter, Wahl's Talchentalender, Fellscherbe-Kuruz. **Der Vorstand.**

Pa. Brikets, Agnes Plessa

als erstklassiges Briket überall anerkannt, welches sich seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen zur Lagerung ganz besonders eignet, empfiehlt zur Eindeckung des Winterbedarfs, ferner halte

Hansa-Brikets ab Waggon und Lager empfohlen.

Fr. Kühne, Hintersir.

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin

in 1/2 u. 1 1/2 Pfd.-Paketten empfiehlt **J. G. Frigische.**

Anfang nächster Woche:
frische grüne Heringe
 bei **H. Wälfel, Mühlenstr.**

Die Apotheke Annaburg
 hält vorrätig gegen **Süften:**
Zendelhonig 25 u. 50 Pf.
Brustelixier 50 Pf.
Sünderhustenstift 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Sünderhustenstift 50 u. 100 Pf.
Sünderhustenstift 50 u. 100 Pf.
 ferner: **Brusttee** und **Russischen**
Äntherich 50 Pf., **Malz- und**
Äntherich-Donbons 25 Pf.,
 sowie **Emfer** und **Sodener**
Pastillen 85 Pf.

Gratis-Zugabe.
 Bei Einkauf von
1 Pfund ff. Melange-Kaffee
 à Mk. 1.68 oder
1 Pfund ff. entölten Cacao
 à Mk. 2.40
 verabreiche einen prakt. Gegenstand
 für Haushalt etc., das Verzeichnis
 darüber ist in mein. Filiale erhältlich.
Richard Selbmann
 Chokoladen-Fabrik-Niederlage
 Torgauer Strasse 29.

Persil
 selbsttätiges
Waschmittel
 gibt blendend weiße Wäsche,
 ist garantiert unschädlich
 und billigst im Gebrauch.
 Henkel & Co., Düsseldorf
 auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
 heilt Krampf und
 Steifheit
 der Schenkel in
 wenigen Tagen.
 Viele Dankschreiben. Langjähriger
 Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
 druck Dotter sind echt, alles andere
 wertlos. Nachahmungen. Flasche
 75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg.
Herren- und Knaben-Konfektion.
Jackette-Anzüge | **Burschen-Anzüge**
Rock-Anzüge | **Knaben-Heberzieher**
Winter-Heberzieher | **Knaben-Anzüge**
Wetter-Pelerinen | **Knaben-Capes**
Loden-Zoppen | **Knaben-Pelerinen**
Burschen-Heberzieher | **Knaben-Zoppen**
Burschen-Zoppen | **Gummi-Kragen.**

Sämtliche Arbeiter-Garderobe
 empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Annaburger Landwehr-Verein
 (eingetragener Verein).
Sonntag, den 27. November,
abends 8 Uhr
General-Verammlung
 bei Herrn Kamerad Dämmichen.
 Tagesordnung:
 1. Eröffnung.
 2. Berichten der Niederschrift über die
 letzte Verammlung.
 3. Steuern-Einnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Ausfall der Dezember-Erhung.
 6. Beschlußfassung über die Kaiser-
 geburtsfestfeier.
 7. Verteilung der Karte.
 8. Vereins-Angelegenheiten.
 9. Schlußwort.
Der Vorstand.
 NB. Anmeldungen werden noch zu
 Beginn der Verammlung entgegen-
 genommen.

Wunderbar
 ist die Wirkung der echten **Stedenferd-
 Carbol-Feerschwefel-Seife**
 von Bergmann & Co., Kadeben
 mit Schwefel: **Stedenferd**
 gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie Milieker, Finnen,
 Pusteln, Hautrötze, Geschwülste, Psor-
 iasis etc. à Stück 50 Pf. bei: Apotheker
 Schmorde, o. Schwarz.

Grube Golthold
Gotthold-Britetts
„Zuise“-Halbsteine
 und **Grude-Koks**
 empfiehlt zu billigen Preisen
E. Grimm,
 Torgauerstr. 47.
 Dasselbst werden auch schöne
bläbrote Speisefartoffeln
 à Zentner 2.50 Mk.
 und **Stroh** verkauft.

Condensirte Milch
 Marke „Milchmädchen“,
Kufels's u. Nestle's Kindermehl
Knor's Baferrmehl
Knor's Reismehl
Safer-Kakao sowie **Milchzucker**
 empfiehlt
O. Schwarze,
 Drogehandlung.

Schreiber's
Rheumatismusküör
 äußerst wirksam
 Flasche 60 Pf. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Sonntabend - Montag:
frische grüne Heringe
 bei **W. Zählbrandt.**
Emmentaler
Coamer
Gamembert-
Emburger
 und **ff. Landkäse**
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Magdeburger
Delikatez-Sauerkohl,
 2 Pfund 15 Pf.,
Magdeburger Sauerkohl,
 à Pfund 5 Pf., empfiehlt
J. G. Holtwig's Sohn.

Kieler Zettbüdlinge
 sind stets frisch zu haben bei
J. G. Holtwig's Sohn.

Zur Beförderung
des Haarwuchses
 empfiehlt sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pf.
 und 1.25 Mk., desgl.
Brennesselspiritus
 Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.
Apotheke Annaburg.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Rock- und Blusen-Kursus
 im **Goldenen Ring, Annaburg.**
 Anschließend an den Vortrag eröffne nunmehr am **Freitag,**
den 25. d. Mts. nachmittags 1/2 3 Uhr obigen **Unter-**
richts-Kursus nach kinderleichter **Schulmethode** zu dem **billigen**
Honorar (Eintrittskarte) von **nur 3.50 Mk.** (zusätzlich 80 Pf. für
 Materialauslagen). Jede Schülerin ist **innen 3 Tagen** im **Stunde**
selbständig nach jedem Körpermaß **Nöde** und **Blusen** zu **zeichnen**
und zuzuschneiden. **Sierfür volle Garantie.** **Der**
Unterricht ist **hauptsächlich** den **geehrten Hausfrauen** **bestens**
empfohlen. **Auf Wunsch** behandle **Mädchenkleider** und **Knaben-**
Anzüge. **Ueber meine** **Erfolge** an **anderen** **Plätzen** lasse ich am **besten**
 meine **Schülerinnen** **reden.** **So** **schreibt** **z. B.:**
 Frau **Professur** **Steinbock** in **Pögnitz** namens ihrer **Mittelschülerinnen:** **In**
 den **letzten** **Tagen** hielt **Frau** **Finanzassessor** **Fuhr,** **Fräulein** **Arbeitslehrerin** **aus** **München,**
 an **drei** **Abenden** im **Schöngarten** **Unterrichtsstunden** über **das** **Schneitzzeichnen** und
Zuschneiden von **Rock** und **Bluse** ab und **wären** **diese** **Stunden** von **über** **30** **Damen**
besucht, **welche** **gleich** **mir** **über** **die** **praktische** **und** **leicht** **verständliche** **Anleitung** und
Zufriedenheit **ausgesprochen** **haben.** **Frau** **Finanzassessor** **Fuhr** hat **es** **wirlich** **verstanden,** **der** **praktischen**
Hausfrau **zu** **helfen,** **rauh** **und** **billig** **ihre** **wichtigen** **Colleetiven** **zu** **erledigen.** **Jede**
Frau **und** **jedes** **Mädchen** **sollte** **einen** **solchen** **zeitgemäßen** **Kursus** **besuchen.** **Ich**
wünsche **der** **freundlichen** **Lehrerin** **bei** **ferneren** **Kursen** **den** **gleichen,** **besten** **Erfolg.**
Wer **an** **dem** **Kursus** **teilzunehmen** **wünscht,** **möge** **ohne** **Weiteres**
zur **festgelegten** **Zeit,** **mit** **Bliesstift** **und** **Notizbuch** **versehen,** **erscheinen.**
Zu **zahlreicher** **Beteiligung** **ladet** **freundlichst** **ein**
Frau **Finanzass. Fuhr,** **pr. Hausarbeitslehrerin** **aus** **München.**
NB. Für **Arbeiterinnen** **findet** **in** **den** **Abendstunden** **(8** **bis**
10 **Uhr)** **im** **gleichen** **Ort** **ein** **Sonderkurs** **statt; Freitag** **1/2 8 Uhr:**
losgelassene **Vorbereitung,** **am** **8** **Uhr:** **definitiver** **Unterrichts-**
beginn. **Näheres** **persönlich.** **Die** **Obige.**

Zu **unserem** **am** **Sonntag, den 27. Novbr., abends**
von 8 Uhr **ab** **im** **„Waldschlößchen“** **stattfindenden**
TANZKRÄNZCHEN
 gefakten wir uns **Freunde** **und** **Gönner** **ergebenst,** **einzuladen.**
Regelklub „Gut Holz“

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag den 27. d. M. ladet
zur
KIRMES
 freundlichst ein
H. Vollmann.
 Für **div.** **Speisen** **und** **Getränke**
 ist **bestens** **georgt.**
Frachtbrieife
 sind **zu** **haben** **in** **der** **Buchdruckerei.**

Für die zahlreichen Beweise
 der Teilnahme, insonderheit
 für die zahlreichen Kranz-
 spenden beim Begräbnis un-
 seres lieben Kindes sagen wir hier-
 mit unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern:
Herm. Müller u. Frau.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Tode und Begräbnis unseres geliebten Kindes
Kurt sprechen wir allen Freunden und Bekannten, so-
 wie Herrn Pastor Lange für die Trostesworte unseren
 herzlichsten Dank aus.
K. Mädel und Frau.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
 empfiehlt in großer Auswahl:
Herren-Westen,
braune und blaue
Walfaden,
Zuavenjacken,
Normal-Gemden
und Beinkleider
 f. **Herren** **u.** **Damen,**
Kinder-Trikots,
Herren- u. Knaben-
eweater,
Untertaillen,
Kopftücher,
Tailentücher,
Kopf-Fichus,
Chenilletücher,
Betttücher,
Schlafdecken,
Bettdecken,
Fisch- und Kommo-
den-Decken,
Sophakissen,
Wachstuche,
Belour- und Hem-
den-Barchende,
weiße und bunte
Gemden für Da-
men und Kinder,
Unteröde,
Rockstoffe,
Kinderstrümpfe,
Handschuhe,
seidene und wollene
Salbstücher,
Kleiderstoffe in
Wolle u. Halbwole,
Blusenstoffe,
Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Bettzeuge,
Zulotts,
Schürzen,
Korsetts,
Sofenträger,
Säbelgarnie,
Chemisettes,
Manifetten,
Kragen, Schlipse,
Mützen, Kapotten,
Regenschirme,
Läuserstoffe,
Knaben-Anzüge,
Strickwolle
 in allen Preislagen.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., für Retikolen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Donnerstag, den 24. November 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, wird, mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses, für den Umfang des Kreises Torgau folgendes verordnet:

Der § 17 der Wege- und Straßen-Polizei-Verordnung für den Kreis Torgau vom 21. September 1897 erhält folgende Fassung:

§ 17.

Alle Fuhrwerke, auch Hundefuhrwerke, müssen in der Zeit zwischen Ablauf der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und Beginn der ersten Stunde vor Sonnenanfang auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit mindestens einer an der linken vorderen Seite angebrachten, nach vorn und nach links leuchtenden hellbrennenden Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen nicht farbig sein dürfen. Bei nicht dem Personenverkehr dienenden Fuhrwerken kann diese Laterne auch an dem Hinterrad links angebracht sein.

Kangohlfuhren und hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelschlepper, Karrenschlepper und Karrenschlepper, Strohhäfen und Heubinder, müssen außerdem noch eine nach hinten leuchtende hellbrennende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen. In letzterem Falle können die beiden Laternen durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtet und von weitem sichtbar ist.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 28. Oktober 1910.

Der königliche Landrat.

J. B. Richter, Kreisdeputierter.

Politische Rundschau.

Deutschland. In Kiel fand vor dem obersten Kriegsherrn die Vereidigung der dortigen Rekruten

der Marine, unter welchen sich auch zum ersten Male die junge Helgoländer Mannschaft befand, statt. Nach derselben richtete der Kaiser eine kurze, kernige Ansprache an die Leute. Die Neubauten am Kaiser Wilhelms-Kanal wurden besichtigt. Sonntag hielt der Kaiser den Gottesdienst auf der „Deutschland“ ab. Am Montag erfolgte die Einweihung der neuen Marineschule in Flensburg-Mirwitz, und abends die Heimkehr nach Berlin. Mitte der Woche reist der Kaiser zur Jagd nach Schlesien.

— Neue Marineschule. In Gegenwart des Kaisers erfolgte am 21. d. Mts. die feierliche Einweihung der in Flensburg-Mirwitz erbauten neuen Marineschule. Nach der Einweihung erfolgte unter der Führung des Direktors der Marineschule Kapitän zur See Schmidt von Schwindt eine nähere Besichtigung der Anstalt.

In der Turnhalle ließ sich der Kaiser die Seeladetten und Fähnriche zur See einzeln vorstellen. Dann verlas er eine Kabinettsordre, in der er betonte, daß der Beruf des Seefahrers besonders Liebe und dann darauf hinwies, daß unsere Zeit und hauptsächlich das Sommersemester unsere Männer brauche, Männer von Charakter und Männer mit Nerven. Er empfahl den Fähnriche, sich zu ernsten Lebensanschauungen auf religiöser Grundlage durchzuarbeiten. Dann würden sie Offiziere werden, wie unsere Zeit sie gebraucht und wie er sie sich wünsche. Darauf dankte der Kapitän Schmidt von Schwindt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. In einer weiteren Ansprache empfahl er den Seeladetten den Alkoholgenuß zu meiden und empfahl den Kadetten die Abstinenz und den Beitritt zum Guttemplerverein, denn der nächste Krieg erfordere gesunde Männer. Der Sieg würde derjenigen Nation zufallen, die den geringsten Alkoholkonsum zu verzeichnen habe. Im Anschluß daran wurden die verliehenen Orden bekannt gegeben.

— Die Reichstags-Fractionen zogen am Dienstag in folgender Stärke in den Reichstag ein: Konservativ 1907.

Reichspartei 25 gegen 28, Wirtschaftliche Vereinigung und deutsche Reformpartei 20 gegen 26, Zentrum 106 gegen 104, Nationalliberale 49 gegen 55, Fortschrittliche Volkspartei 48 gegen 51, Sozialdemokraten 22 gegen 43. Auf die bürgerlichen Parteien verteilen sich aber noch 18 Abgeordnete, die sich keiner Partei angeschlossen. Ein Mandat, das im ostpreussischen Wahlkreis Labiau-Wehlau, ist erledigt.

— Eine Ministeralkonferenz über die Gefängnisarbeit soll noch im November in Berlin zusammenreten, um über die Regelung dieser heißen Materie zu beraten. An der Konferenz sollen neben den Deputierten der Ministerien des Innern und der Justiz auch interessierte wirtschaftliche Körperschaften, insbesondere aus der Landwirtschaft und dem Handwerk teilnehmen. Die Beratungen werden sich vornehmlich mit der Frage zu befassen haben, wie den Schädigungen abzuwehren sei, welche die Konkurrenz der Gefängnisarbeit dem regulären Gewerbe zufügt, und es wäre wünschlich zu wünschen, daß sie einer annehmbaren Lösung zugeführt würde.

Dänemark. Wiederherausfindung der Prügelstrafe. Der Justizminister teilte in der Sitzung des dänischen Reichstags mit, daß er eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Strafrechtes einzubringen beabsichtige. Danach soll die von Alberti eingeführte Prügelstrafe, und zwar für die Minderjährigen ebenso wie für die Erwachsenen, wieder aufgehoben und neue Strafbestimmungen gegen den weissen Sklavenhandel eingeführt werden.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation erklärte die Regierung erneut, daß Oesterreich nach wie vor an der international geregelten Abgabefreiheit der Elbischiffahrt festhalte. Man darf danach auf die Debatten anlässlich des Schiffsfahrtsabgabengesetzes im Deutschen Reichstage gespannt sein.

Frankreich. In Abwesenheit des Präsidenten Fallieres und sämtlicher Minister wurde Sonntag im Tuileriegarten das Denkmal Jules Ferrus feierlich enthüllt. Briand hielt die Gedächtnisrede.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Aun, mit Ihnen, einem alten Freunde, hätte ich schon eine Ausnahme gemacht. Ich gedachte Ihrer niemals mehr mit Groll, obgleich ich heute noch nicht weiß, wie es geschehen konnte, daß Sie mir jenen Brief, der allerdings in der ersten Zeit eine fürchtbare Aufregung bei mir hervorrief, — geschrieben haben, und es ist mir bis heute ein Rätsel geblieben, mit dessen Lösung ich mir, wie ich gestehe, nicht den Kopf zerbrach — aber jetzt, — jetzt müssen Sie beichten, wie das jugend.“

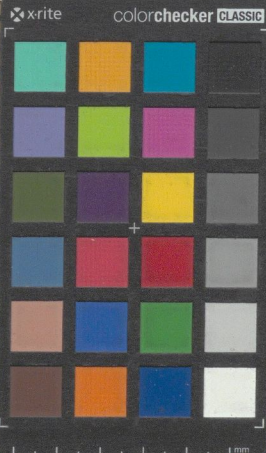
Röschen schüßte sich lebhaft angegert durch diese Unterhaltung. Mit sichtlichem Interesse lauschte sie dem Bericht des jungen Doktors, der lächelnd erzählte: „Wo meine Mutter von der Sache erfahren hat, konnte ich nicht ergründen; sie weigerte sich entschieden, mir darüber Näheres mitzuteilen. Auch ist mir unbekannt, wer ihr gesagt hatte, daß Sie — verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen wehthun muß, — daß Sie leichsinnig mit Ihrem Eigentum umgingen, und um Geld zu bekommen, Ihre ererbten Schmuckstücken und Sonstiges im Leibhause verlegten. Der Zufall — oder Berechnung — hatte es gefügt, daß ich Ihnen auf einem solchen Gange begegnete, und da — glaubte ich an alles, was man mir weiß gemacht hatte. Später freilich, als die alte Marthe, die noch heute ein Loblied von Ihnen singt, mit mir von Ihnen sprach, wurde mir alles klar, allein ein halbes Jahr mochte dann

darüber verweilt, denn jeder von uns hat die besten Freunde zum klein — mit dem besten Arzt Ein Lippen.“

„Schwierige verließ ich wurde so her heim und blüht von der die Patient mir, ich etwas br“

„Ich geht, Herr Die sah es ist und doch jungen konnte nicht glänzt sein, das kann wohl die Ge sich redete eine zu deutliche Sprache.“

„Verzeihen Sie die Frage“, begann er endlich wieder, „es ist gewiß nicht Neugierde, was sie veranlaßt hat, — aber Sie sehen nicht gut aus, verzeihen Sie, — fühlen Sie sich nicht wohl?“



„Doch — doch — Herr Doktor.“ Die Antwort kam überhäufig heraus.

In diesem Augenblick kam auch die alte Marthe ins Zimmer und begrüßte mit lebhaftem Wortschwall die junge Frau.

Röschen verabschiedete sich bald darauf und Doktor Pächter begleitete sie noch ein Stück des Weges. Dann trennten sie sich mit herzlichem Händedruck.

13. Kapitel.

Drei Monate waren seitdem vergangen.

Was ist es nur, was die gute Stadt P... heute in eine so fürchtbare, offenkundige Aufregung versetzt? Gruppenweise stehen die Leute, meistens kleine Bürger und Arbeiter, beisammen und diskutieren lebhaft und ergeben sich in den beständigen Schmähungen gegen einen, den sie bis jetzt so hochgeachtet, und dessen Gruß oder Ansprache sie bisher als eine besondere Gunstbezeugung betrachteten.

Am ärgsten aber war es vor dem eleganten Winterischen Hause, wo ziemlich an hundert Personen stehen mochten, die alle mehr oder minder laute Verwünschungen und Drohungen gegen den Besitzer ausstießen und in maßlosem Grimm die Häufte hoben und unter rauhen Flüchen nach dem still daliegenden Hause unabweisende Bewegungen machten.

„Wenn mir ihn nur hätten, der uns um unser sauer erparrtes Geld gebracht hat!“ rief einer mit lauter Stimme, „ermürigen würde ich ihn, nicht lebendig sollte er von hier fortkommen!“